



der verband
der drogen- und
suchthilfe



Weiterbildung
»Fachkraft Suchthilfe-fdr«

Arbeitsfeld- und Methodenübergreifende
Qualifizierung für die Suchthilfe

2012

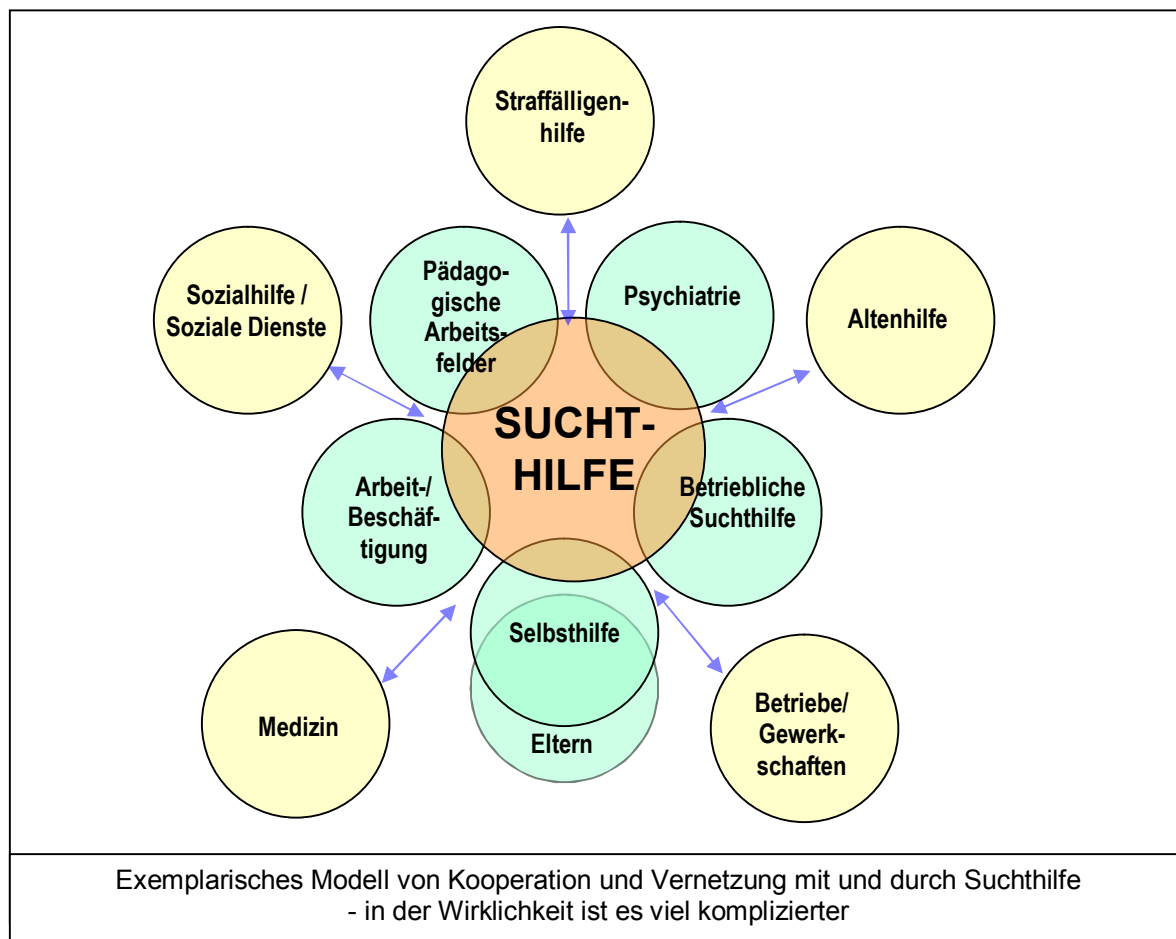
Arbeitsfeld- und methodenübergreifende Weiterbildung im Arbeitsfeld „Sucht“

Suchtspezifische Weiterbildungen richten sich an Fachkräfte, die in ihrem Berufsalltag mit Suchtkranken und -gefährdeten sowie deren Angehörigen arbeiten. Die Differenzierungen in der Suchtkrankenhilfe erfordern eine ständige Weiterqualifizierung insbesondere von Berufsanfängern. Alle Angehörige der in der Suchthilfe tätigen Berufsgruppen müssen sich jedoch ebenfalls regelmäßig fortbilden, um mit den sich ständig ändernden Anforderungen Schritt halten zu können.¹

Grundlage einer hochwertigen Zusatzqualifikation im Arbeitsfeld Sucht ist die enge Verzahnung des in der Weiterbildung erworbenen Wissens und Könnens mit den praktischen Anforderungen und Erfahrungen des Arbeitsalltags („Handelndes Lernen“).

Dabei ist es wichtig, sich an den Anforderungen der weiter zu bildenden Berufsgruppe zu orientieren.

Angebote der Suchthilfe umfassen ein differenziertes Spektrum an Maßnahmen, das die Schwere der Störungen, die Mitwirkungsbereitschaft und die persönlichen und sozialen Ressourcen der Menschen mit substanz- und verhaltensbezogenen Störungen und Risiken sowie deren Angehöriger (z.B. Kinder und Partner/-innen) einbezieht (DHS 2001). Das Suchthilfesystem wurde in den letzten Jahrzehnten als Subsystem der Sozial- und Gesundheitsversorgung ausdifferenziert (fdr 1997). Dazu wurden unterschiedliche Konzepte der Beratung, Betreuung und Behandlung für die genannten Zielgruppen entwickelt und Kooperationen mit angrenzenden Arbeitsfeldern aufgebaut.



¹ Dieser Text lehnt sich eng an die Empfehlungen der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen zu postgraduierten Curricula in der Suchthilfe an (DHS 2005), an denen der Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. aktiv mitgearbeitet hat.

Arbeitsfelder in der Suchthilfe

Das Verbundsystem der Hilfen für Suchtkranke erfordert spezifische Kompetenzen und Qualifikationen. So stehen z.B. in der sozialen Beratung andere Kompetenzen im Vordergrund als in der medizinischen Rehabilitation oder in dem Arbeitsfeld der Überlebenshilfen.

Prävention

Suchtprävention arbeitet interdisziplinär und ist nicht nur Aufgabe der Pädagogik, sondern auch der Psychologie, Medizin und Soziologie. Suchtprävention wird von unterschiedlichen Institutionen (z.B. Verbänden, Schulen, Betrieben, Justiz, Polizei) wahrgenommen und zu einer Querschnittsaufgabe pädagogischer Handlungsfelder. Suchtpräventive Maßnahmen werden in unterschiedlichen Settings (soziales, familiäres, pädagogisches, berufliches Umfeld der Zielgruppen) eingebunden. Hier sind beispielsweise Kindergärten, Gemeinden, Betriebe, Schulen zu nennen.

Dafür bieten wir die Fortbildungsmodul:

1. „Sucht und Suchthilfe“,
2. „Miteinander reden« - Kontaktaufnahme und Gesprächsführung“,
5. „Motivierende Gesprächsführung“
10. „Pathologisches Glücksspiel“
11. „Gruppenleitung“
14. „Suchtberatung und Kindeswohl“

Überlebenshilfen

Überlebenshilfen und Schadensreduzierung sind darauf ausgerichtet, mit dem Substanzkonsum verbundene soziale, psychische und somatische Folgeschäden zu reduzieren. Durch Vernetzung mit anderen Angeboten soll sichergestellt sein, dass die Zielgruppe der Überlebenshilfen auch weiterführende Maßnahmen ohne große Hürden in Anspruch nehmen kann

Eine Form der Überlebenshilfen sind Drogenhilfezentren, die eine Anlaufstelle für Mitglieder der Drogenszene darstellen und Hilfestellung in akuten Notlagen durch psychosoziale und medizinische Angebote bieten. In Drogenkonsumräumen wird versucht, den riskanten Injektionsvorgang durch Fachkräfte zu überwachen.

Die besondere Problematik der Hilfen zur Schadensreduzierung liegt darin, dass die Zielgruppe dieses Angebots aus Menschen mit

häufig polytoxikomanem Drogenkonsum besteht, so dass aufgrund der psychischen Drogenwirkungen zunehmend Aggressionen, lebensbedrohliche Zustände und psychiatrische Auffälligkeiten auftreten.

Hierfür bieten wir die Module:

1. „Sucht und Suchthilfe“,
2. „Miteinander reden - Kontaktaufnahme und Gesprächsführung“,
4. „Rückfall als Chance“
5. „Motivierende Gesprächsführung“,
6. „Beratung in Grenzsituationen“
8. „Von der Selbstwahrnehmung zur Konsumreduktion“
9. „Medizinische Aspekte der Abhängigkeitserkrankung“,
13. „Interkulturelle Suchtarbeit“
14. „Suchtberatung und Kindeswohl“

Soziale Beratung

In ambulanten Einrichtungen der Suchthilfe werden Menschen (Klienten/-innen) beraten, die aufgrund ihrer Suchtgefährdung, ihres Suchtmittelmissbrauchs oder ihrer Suchtabhängigkeit und deren Folgen einer professionellen Betreuung und Unterstützung bedürfen. Dazu ist ein breites Spektrum unterschiedlicher Kompetenzen gefragt.

Die (psycho-)soziale Beratungsarbeit ist problem-, ziel- und ressourcenorientiert. Sie bedarf der Kenntnis und Handhabung qualifizierter Methoden, z.B. der motivierenden Gesprächsführung. Es gilt, materielle und immaterielle Hilfemöglichkeiten aufzuzeigen, Motivationsarbeit und Vermittlungen zu weiterführenden Hilfen, z.B. der medizinischen und beruflichen Rehabilitation, zu leisten und nicht zuletzt Kriseninterventionen durchzuführen.

Aufsuchend, betreuend und beraterisch vernetzte Angebote (interner und externer Arbeit) sind konzeptionelle Bestandteile der Beratungsarbeit. Die Unterstützung der unterschiedlichen Betroffenen- bzw. Selbsthilfegruppen im Zusammenhang mit der Suchtproblematik ist ein weiterer Bestandteil. Beratung bedeutet auch die Betreuung Angehöriger - vor allem Kinder und Partner/-innen von Suchtkranken und -gefährdeten sowie eine weiterführende Begleitung und Beratung im Bereich der Integration (Nachsorge) nach Abschluss der Behandlung.

Inhalte der Beratungen für Suchtkranke und ihre Angehörigen sind beispielsweise:

- Bearbeitung von Problemen und Vermittlung von Hilfen bei Suchtgefährdung, Suchtmittelmissbrauch und Abhängigkeit,
- körperliche, soziale und seelische Folgeschäden des missbräuchlichen oder abhängigen Konsums,
- Beeinträchtigungen und Benachteiligungen im sozialen Umfeld (Wohnen, Ausbildung, Arbeit, und „in Gemeinschaft leben“),
- ambivalente motivationale Veränderungsbereitschaft der durch Suchtmittelmissbrauch und Abhängigkeit entstandenen Lebenssituation,
- psychosoziale Konfliktlagen der Angehörigen, infolge des Suchtmittelmissbrauchs und süchtigen Verhaltens bzw. der Abhängigkeit des/der Betroffenen,
- Vermittlung von Informationen und Aufklärung über die prozesshafte Entwicklung des Krankheitsbildes Sucht, über Drogengebrauch, -missbrauch und -abhängigkeit durch Multiplikatorenarbeit,
- Präventionsarbeit und -dienstleistungen in Verhaltens- und Verhältnisprävention.

Hierfür bieten wir die Module:

1. „Sucht und Suchthilfe“
2. „Miteinander reden - Kontaktaufnahme und Gesprächsführung“,
3. „Rückfall als Chance“
4. „Psychosoziale Diagnostik und zielgerichtete Intervention“
5. „Motivierende Gesprächsführung“,
6. „Beratung in Grenzsituationen“
7. „Trauma und Sucht“
8. „Von der Selbstwahrnehmung zur Konsumreduktion“
9. „Medizinische Aspekte der Abhängigkeits-erkrankung“
10. Pathologisches Glücksspiel
11. „Gruppenleitung“
12. „Rationales Selbsthilfetraining (RaST)“
13. „Interkulturelle Suchtarbeit“
14. „Suchtberatung und Kindeswohl“

Behandlung - Medizinische Rehabilitation

Das Ziel der medizinischen Rehabilitation ist die Wiederherstellung bzw. Verbesserung der Erwerbsfähigkeit durch die Behebung oder den Ausgleich körperlicher und seelischer Störungen.

gen. Dabei gilt die Suchtmittelabstinenz als erwünschtes und anzustrebendes Verhalten.

Die medizinische Rehabilitation findet in von den Leistungsträgern anerkannten ambulanten und/oder stationären Entwöhnungseinrichtungen statt. Sie erfolgt interdisziplinär. Neben den Berufsgruppen der Sozialarbeiter/-innen und Sozialpädagogen/-innen arbeiten auch Psychologen/-innen und Ärzte/-innen in den Einrichtungen. Zudem definiert sie die an die Rehabilitationseinrichtungen zu stellenden Anforderungen an die Behandlung.

Das Leistungsspektrum in den Einrichtungen umfasst neben Diagnostik und Indikationsstellung², Motivationsklärung, therapeutische Einzel- und Gruppengespräche, Beteiligung der Bezugspersonen am therapeutischen Prozess, begleitende Hilfen im sozialen Umfeld, Krisenintervention, Vorbereitung der stationären Leistungen zur Rehabilitation, ggf. Zusammenarbeit im Therapieverbund (ambulante und stationäre Einrichtungen) und Hilfe zur Selbsthilfe. Vor dem Hintergrund der individuellen Suchtentwicklung und ihrer auslösenden Faktoren müssen bedürfnisorientiert tragfähige Behandlungsziele entwickelt werden, bei denen die Teilhabe am Arbeitsleben - wenn möglich - oder gleichwertige Ziele im Vordergrund stehen.

Zur Durchführung therapeutischer Maßnahmen müssen Sozialarbeiter/-innen und Sozialpädagogen/-innen über eine geeignete bzw. beim Rentenversicherungsträger anerkannte, auf die Indikation Sucht bezogene Qualifikation/Weiterbildung auf psycho- bzw. verhaltenstherapeutischer Grundlage verfügen. *Diese kann durch die vorliegende Weiterbildung nicht erworben werden.*

Dennoch sind in der medizinischen Rehabilitation auch Angehörige von Berufsgruppen beschäftigt, die keinen Zugang zu anerkannten Qualifikationen haben und für die die Weiterbildung „Fachkraft Suchthilfe fdr“ eine Alternative darstellt.

Für die Weiterbildung akademisch ausgebildeter Fachkräfte in der medizinischen Rehabilitation bietet der **fdr**⁺ die Weiterbildung »Suchttherapeut/in-fdr (Psychodrama)« an.

² Jedem Beratungs- und Behandlungsprozess geht ein Indikations- bzw. Diagnoseverfahren voraus. Die bestehenden Facheinrichtungen bewegen sich im Rahmen ihrer Konzepte innerhalb klassischer Anforderungen von Indikationsstellungen und Diagnose (auf der Grundlage der ICD 10 Kategorien, der DSM Klassifikationen bzw. den aktuellen Nachfolgemodellen).

Für die weitere Qualifikation im Arbeitsfeld „Medizinische Rehabilitation“ dienen die Module:

1. „Sucht und Suchthilfe“
2. „Miteinander reden - Kontaktaufnahme und Gesprächsführung“,
3. „Rückfall als Chance“
4. „Psychosoziale Diagnostik und zielgerichtete Intervention“
5. „Motivierende Gesprächsführung“,
7. „Trauma und Sucht“
9. „Medizinische Aspekte der Abhängigkeits-erkrankung“,
11. „Gruppenleitung“
13. „Interkulturelle Suchtarbeit“
14. „Suchtberatung und Kindeswohl“

Teilhabe: Bildung, Arbeit und Beschäftigung

„Arbeit“ hat eine zentrale Funktion nicht nur für das Individuum und die Gesellschaft, sondern auch in den Zielformulierungen der Suchthilfe. Viele Klienten/-innen der Suchthilfe sind arbeitsfähig, aber (noch) nicht in der Lage, sich auf dem ersten Arbeitsmarkt zu behaupten. Sie benötigen eine fachspezifische, psychosoziale Begleitung und vor allem Integration in Arbeit. Dies bedeutet neue Perspektiven für den einzelnen, arbeitssuchenden Suchtkranken, erfordert aber auch ein Umdenken bei den Trägern der Suchthilfe und im Einsatz von Finanzierungsinstrumenten. Nur so können berufliche Angebote erweitert und eine sozialraumorientierte Suchthilfe verwirklicht werden. Die Integrationsleistung von Erwerbsarbeit und ihre stabilisierende Funktion verwirklichen sich in Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekten der Suchthilfe. Arbeitsplätze bieten die Basis für eine erfolgreiche Integration und Stabilisierung der abhängigkeitskranken Personen. Für die Arbeit mit (ehemals) abhängigkeitskranken Menschen müssen die Fachkräfte in den Arbeitsprojekten die Spezifika der Abhängigkeitserkrankung kennen und entsprechende Methoden anwenden können.

Hierfür bieten wir die Module:

1. „Sucht und Suchthilfe“
2 „Miteinander reden - Kontaktaufnahme und Gesprächsführung“,
3. „Rückfall als Chance“
6. „Beratung in Grenzsituationen“
8. „Medizinische Aspekte der Abhängigkeits-erkrankung“
9. Pathologisches Glücksspiel
10. „Gruppenleitung“
12. „Interkulturelle Suchtarbeit“

Selbsthilfe

Der Grundgedanke, dass ein Mensch sich seiner selbst annimmt sowie an seiner Genesung aktiv mitarbeitet und für sein Leben selbst verantwortlich ist, bildet das Fundament der Sucht-Selbsthilfe. Mitglieder von Selbsthilfegruppen sind häufig erste Ansprechpartner/-innen für Menschen mit Suchtproblemen. Selbsthilfegruppen wirken unterstützend bei der Therapievorbereitung, arbeiten begleitend zur Therapie und übernehmen eine stabilisierende Funktion im Rahmen der beruflichen und sozialen Integration bzw. Nachsorge.

Mit Ausnahme der therapeutischen Sequenzen gestaltet die Selbsthilfe alle Aufgaben der Suchtkrankenhilfe in den Bereichen Prävention, Motivation, Beratung sowie Nachsorge. Dies geschieht neben Gruppenangeboten durch Begleitung im Arbeits-, Beschäftigungs- und Freizeitbereich sowie im betreuten Wohnen.

Hierfür bieten wir die Module:

1. „Sucht und Suchthilfe“
2 „Miteinander reden - Kontaktaufnahme und Gesprächsführung“,
3. „Rückfall als Chance“
8. „Medizinische Aspekte der Abhängigkeits-erkrankung“
9. Pathologisches Glücksspiel
10. „Gruppenleitung“
11. „Rationales Selbsthilfetraining (RaST)“
12. „Interkulturelle Suchtarbeit“
13. „Suchtberatung und Kindeswohl“

Referentinnen und Referenten (Fachgruppe Weiterbildung)

Bingel-Schmitz, Dieter

Dipl. Sozialarbeiter-Gestaltberater; Suchttherapeut (psychoanalytisch orientiert)

Hodde, Gloria

Dipl. Soziologin; Gestaltberaterin; Fachberaterin für Suchthilfe

Hölzel, Ralf

Dipl. Soz. päd.; Heilpraktiker; Gruppentherapeut - Sucht; Seminarangebote für versch. Berufsgruppen

Macek, Miguel

Dipl. Soz.Päd., Dipl. Theologe, Suchtberater, Supervisor,

Rondeau, Anne-Marie

Dipl. Päd. Gestalttherapeutin; Tätigkeitsfelder: Sucht und Psychiatrie. Freie Beratungspraxis, Schwerpunkte: Beratung, Therapie und Supervision

Schumann, Andrea

Dipl. Päd.; Lehrerin; Leiterin Jugend- und Drogenberatung; Heilpraktikerin; Gestalttherapeutin; Sozialtherapeutin (verhaltenstherapeutisch orientiert)

Angaben zu weiteren Referentinnen und Referenten entnehmen Sie bitte den Veranstaltungsflyern

Teilnahme, Qualifikation und Zertifikat

Warum Weiterbildung?

Weiterbildung dient der persönlichen Qualifikation, der Sicherung des Arbeitsplatzes und in der Suchthilfe insbesondere der Reflexion des eigenen Handelns und der eigenen Grenzen.

Weiterbildung für wen?

Die Weiterbildung „Fachkraft Suchthilfe fdr“ richtet sich an Fachkräfte, die in ihrer täglichen Arbeit, im Ehrenamt oder in der Selbsthilfe mit Abhängigkeitskranken zu tun haben und die Basiswissen erwerben, einzelne Themen vertiefen oder eine Grundqualifikation erwerben wollen.

Wie geht's?

In der Weiterbildung „Fachkraft Suchthilfe fdr“ finden Sie 13 Seminare mit Schwerpunkten zu wichtigen Themen der Suchthilfe, die vom Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. regelmäßig als Module angeboten werden. Sie können je nach Interesse und Bedarf die Seminare einzeln oder im Paket buchen und von den Inhalten profitieren. Das nützt Ihnen und wir freuen uns. Oder Sie buchen mehrere Module, dann lernen Sie noch mehr und können den „Mehrwert“ nutzen:

Wenn Sie bei einer Mitgliedsorganisation des Fachverbandes Drogen- und Suchthilfe arbeiten, sparen sie 20 % der Kosten.

Wenn Sie sechs Module im Zeitraum von 3 Jahren buchen, bekommen Sie ein siebentes kostenlos³

Wenn Sie sechs Module, davon mindestens drei Grundmodule besucht haben, zertifizieren wir Ihre Weiterbildung mit dem Titel

„Fachkraft Suchthilfe fdr“

und Sie erhalten auf jeden Fall Fortbildungspunkte⁴ des **fdr**⁺, mit denen Sie gegenüber Ihrem Arbeitgeber nachweisen können, dass Sie eine qualifizierte Fachkraft sind. Für Ärztinnen und Ärzte sowie Psychologinnen und Psychologen beantragen wir bei den entsprechenden Kammern Fortbildungspunkte die sie betreffenden Themen

³ Sie zahlen keine Seminargebühr, sondern nur Ihre persönlichen Kosten für Anreise, Verpflegung und Übernachtung, die zwischen 90 und 130 EUR (je nach Seminardauer) liegen.

⁴ Im Bereich der sozialen Arbeit gibt es noch keine Zertifizierungsinstanz für Fort- und Weiterbildungen. Da dies gegenüber Medizin und Psychologie sehr nachteilig ist, hat sich der Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. entschlossen, ein eigenes Zertifizierungssystem zu entwickeln und zu nutzen, bis sich genügend Mitstreiter gefunden haben.

Was ist gut für mich?

Für Seminare entscheiden Sie sich nach Ihren Interessen. Wenn Sie eine Entscheidungshilfe benötigen sprechen Sie uns bitte an.

Was kostet das ?

Die einzelnen Module sind unterschiedlich lang. Die Tagungskosten betragen für ein achtstündiges Modul 150 EUR, für ein 24stündiges Modul 450 EUR und für ein 32stündiges Modul 550 EUR, jeweils inklusive Übernachtung und Verpflegung.

Und wie geht's jetzt weiter?

Für jedes Modul gibt es einzelne „Flyer“, die Sie hier, im Internet www.fdr-online.info oder beim Fachverband Drogen- und Suchthilfe.V., Odeonstr. 14, 30159 Hannover, Tel.: 0511/ 18 333, Fax: 18 326, eMail: mail@fdr-online.info finden. Bitte melden Sie sich mit dem individuellen Anmeldeabschnitt an und vermerken Sie auch, ob Sie an dem Abschluss „Fachkraft Suchthilfe fdr“ interessiert sind

Und außerdem:

- Haben wir einen „Themenspeicher“, in dem wir aufbewahren, was Sie uns als wichtig für eine Fortbildung beschreiben und ggf. als zusätzliches Seminar anbieten.
- Können auf Wunsch bestimmte Themen vertieft angeboten werden.

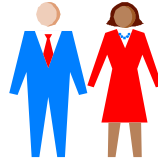
Finden Sie die aktuellen Termine im Internet: www.fdr-online.info → Infos für die Suchthilfe → Tagungen, Seminare, Fortbildungen → Weiterbildungen → Fachkraft Suchthilfe

Die einzelnen Module

Arbeitsweise

Wir bieten Ihnen zu den jeweiligen Themen bis zu dreitägige Seminare an. Alle Themen werden grundsätzlich auf drei Ebenen behandelt:

1. Persönliche Ebene



Die Inhalte der Seminare knüpfen an den persönlichen und beruflichen Erfahrungen und Kenntnisse der Teilnehmer/-innen an.

2. Theoretische Ebene



Die persönlichen Erfahrungen werden durch Referate erweitert.

3. Beratungs-Ebene



Theoriewissen und individuelle Erfahrungen werden zu neuem Handlungswissen verknüpft

1. Grundmodule

1. Sucht und Suchthilfe
2. Miteinander reden - Kontaktaufnahme und Gesprächsführung
3. Rückfall als Chance
4. Psychosoziale Diagnostik und zielgerichtete Intervention
5. Motivierende Gesprächsführung
6. Beratung in Grenzsituationen
 1. Psychiatrische Diagnosen und Suizid
 2. Gewalt und Missbrauch

2. Wahlmodule

7. Trauma und Sucht
8. Von der Selbstwahrnehmung zur Konsumreduktion
9. Medizinische Aspekte der Abhängigkeitserkrankung
10. Pathologisches Glücksspielen
11. Gruppenleitung
12. Rationales Selbsthilfetraining (RaST)
13. Interkulturelle Suchtarbeit
13. Suchtberatung und Kindeswohl
14. Suchtberatung und Kindeswohl

Die Differenzierungen in der Suchthilfe erfordern eine ständige Weiterqualifizierung insbesondere von Berufsanfängern. Alle Angehörige der in der Suchthilfe tätigen Berufsgruppen müssen sich jedoch ebenfalls regelmäßig fortbilden, um mit den sich ständig ändernden Anforderungen Schritt halten zu können. Grundlage einer hochwertigen Zusatzqualifikation im Arbeitsfeld Sucht ist die enge Verzahnung des in der Weiterbildung erworbenen Wissens und Könnens mit den praktischen Anforderungen und Erfahrungen des Arbeitsalltags („Handelndes Lernen“).

Der Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. bietet dazu eine modulgestützte Weiterbildung »Fachkraft Suchthilfe - fdr«, bei der in drei Kalenderjahren 14 Fortbildungsbausteine angeboten werden. Diese einzelnen Seminare können einzeln ohne weitergehende Verpflichtungen besucht werden. Nach dem Besuch von sechs Modulen (davon mindestens drei Grundmodulen) werden Teilnehmer/-innen auf Wunsch als »Fachkraft Suchthilfe - fdr« zertifiziert.

**Fachverband
Drogen- und
Suchthilfe e.V.**

Odeonstr. 14,
30159 Hannover
Tel.: 0511 18333
Fax 0511 18326
mail@fdr-online.info
www.fdr-online.info

